



Abend-

Zeitung.

127.

Montag, am 28. Mai 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Meiner sanftentschlummerten, geliebten
Natalie. *)

„Die Herzen, die in treuer Liebe schlagen,
Den Bund, den Du, o ew'ger Gott! geweiht,
Die Augen, die des Himmels Klarheit tragen
Und seines Friedens stille Seligkeit,
Den Seelenbund kannst Du, o Herr, nicht trennen,
Die Augen kannst Du, Vater, schließen nicht!
Doch, muß der Tod ein Opfer sich ernennen,
Brich mein Herz nur, lösch' meiner Augen Licht!“

Und während also ich zu Gott gesehet,
Die Hände faltend in der stillen Nacht,
Natalie Dich, von Hoffnung neu umwehet,
Entrissen währn' des Todes finst'rer Nacht:
Da schloß Dein treues Auge sich hienieden,
Aus dem ein Himmel liebend mir geblüht;
Da brach Dein Herz, an welchem Ruh' und Frieden,
Der Freuden reinste Blumen mir geblüht!

Und ich mußst' fern von Deinem Lager stehen,
Durst' nicht noch einmal Dir in's Auge schau'n,
Nicht trinken Deines Hauches letztes Wehen,
Aus Dir nicht schöpfen neues Gottvertrau'n! —
Und noch, noch athme ich, ob auch in Jammer,
Ob auch nur schwach das Blut die Adern schwellt;
Noch trägt der Fuß zu Deiner stillen Kammer,
Ob trüg' auch mich durch eine Blumenwelt!

Wohl rief der Frühling neue, schöne Blüten
Aus der dem Schlaf' entrißnen Flur hervor;
Wohl spielet nach der Stürme eisgem Wäthen
Der Zephyr leise mit dem Blumenflor;

*) Sie entschlief zu Ende des Monats April d. J.

Wohl saugt die junge Sonne Balsamdüfte
Erglühend aus der jungen Pflanzenwelt,
Und leichte Säng'er ziehn durch die Lüfte
Und jauchzen froh hinauf zum Himmelszelt.

Mir bringt der Frühling keine neue Blüten,
Für mich haucht er nicht neues Leben aus;
Die Blumen, die im Sonnenstrahl mir glühten,
Sie trug mit Dir ich in Dein stilles Haus.
Mit Dir schied alle Hoffnung schön'rer Zeiten,
Die froh ich hegte in der jungen Brust,
Mit Dir die Ahnung süßer Lebensfreuden,
Mit Dir des Jünglings Muth und seine Lust!

Warum nur Dich, die schönste, reinste Blume,
Die mir geblüht — des Lebens Ideal —
In der Natur entschloßnem Heiligthume,
Warum brach Dich des Frühlings Sonnenstrahl?
Was thatest Du, Du himmlisch gutes Wesen,
Daß Dir allein die Blumenwelt sich schloß,
Daß Dich der Tod zur Beute auserlesen,
Eh' noch der Freuden Kelch sich Dir ergoß?

Doch recht' ich nicht mit Gott! denn ob die Hülle
Des Körpers auch der Tod gestreckt in Staub,
So ward doch nicht des milden Geistes Fülle,
Nicht Deines Herzens Himmlischkeit sein Raub.
Dort, wo der Vater seine Lieben einet,
Dort wandelst Du, dort, wo die Gnade lebt;
Dort glüh'n die Thränen, die Du hier geweinet,
Um Deine Stirn zum Diadem gewebt.

Ja, als ich auf die kalten Lippen leise
Den Brautkuß Dir, nun meiner Braut, gehaucht,
Und als ich Dir zu Deiner Himmelsreise
Drei Rosen, die in Morgenglut getaucht,